

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlichmal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 1/2 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeitung oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 109.

Donnerstag den 19. Juli 1888.

49. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Diejenigen Schultheißenämter, welche den durch oberamtlichen Erlaß vom 1. Juni d. Js. (Kemsthalbote Nr. 83) angeordneten Bericht in Betreff der Unfallversicherung der bei Straßenbauarbeiten beschäftigten Personen noch nicht erstattet haben, werden an dessen unverweilte Vorlegung hiemit erinnert.

Waiblingen, den 16. Juli 1888.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **David Schwarz**, Friedrichs Sohn, Weingärtners von Korb ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schluß-Verteilung heute durch Beschluß des R. Amtsgerichts **aufgehoben** worden.

Den 17. Juli 1888.

Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Stegmaier.

Waiblingen.

Feuerwehr Waiblingen.



Am **Mittwoch, 25. Juli** (Feiertag Jakobi,) Morgens 7 Uhr wird hier in Folge oberamtl. Anordnung vom 9. d. Ms. eine **gemeinschaftliche Übung** mit 5 benachbarten Feuerwehren abgehalten.

Mit dieser Übung wird zugleich die Hauptprobe der hiesigen Feuerwehr verbunden und es haben zu derselben sämtliche eingeteilten Mannschaften auszurücken.

Sammlung am Magazin punkt 1/27 Uhr morgens.

Unentschuldigtes Ausbleiben ist nach §. 368 des Str.-Ges.-Buchs Pkt. 8 mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu belegen.

Stadtschultheißenamt: Das Kommando: Gehl. Atermann.

Waiblingen.

Eiserne

Fruchtsaft-Pressen

mit Flachgewind-Spindeln, sehr solid gearbeitet, empfehle in 3 Größen á M. 7.80 S, M. 9.50 S, M. 18.80 S zu geneigter Abnahme

Karl Oppenländer, Mechaniker.

Waiblingen.

Lehrer-Gesangverein.

Samstag, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr

Elsässer.



Violin-, Guitarre- & Cither-Saiten

sind fortwährend zu haben bei **C. F. Bud.**

Verlobungs-

und

Hochzeits-Briefe

werden billigt angefertigt in der **C. F. Bud'schen Buchdruckerei.**

Neuenbürger und Steyrische Ficheln, fählerne Schaufeln, jeder Größe, sowie amerikanische und deutsche Stahlgabeln zu landwirtschaftlichen Zwecken aller Art empfiehlt billigt

Gottlob Weiss.

Waiblingen. Feinen

Fruchtbranntwein

zum Ansetzen von Liqueuren empfiehlt **Fried. Kayser, Conditor.** Ferner hat obiger eine Partie

Zuckerfäcke

zu Grastüchern sich eignend zu verkaufen.

Waiblingen.

Altes Zinn, Blei, Kupfer, Messing, kauft und zahlt die höchsten Preise **Kupferschmied Burger.**

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 Pf. **Th. Daiber.**

Waiblingen.

Einem Arbeiter ging eine **neue Toppe**

verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Redaktion.

Vom Waiblinger Stadtwald bis nach Bouch ist ein

Geldbeutel gefunden

worden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben abholen bei

Forstwächter Cz.

Miet-Verträge Lehr-Verträge

sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Waiblingen.

Ein kleines

Logis

hat sogleich oder später zu vermieten. Wer? sagt d. Red. d. Bl.



Ein großträchtiges sehr schönes Mutter-Schwein

(Erstling) hat zu verkaufen. Zu erfragen b. d. Red. d. Bl.

Fortwährend schöne

Gänse- und Entenfederu

billigt zu verkaufen.

G. Pfefflerle

Falterstraße Nr. 37. Stuttgart.

Wer 1 Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätheln etc. etc. zugesandt. **Bordert & Schmid** in Kaufbeuren.

⊗ Kopfschmerz. ⊗

⊗ Gesichtschmerz. ⊗

Seit 15 Jahren an heftigem, nervösem Kopf- und Gesichtschmerz leidend, hat mich Herr Dr. **Bremicker**, pract. Arzt in Glarus, im Alter von 77 Jahren mit unschädlichen Mitteln vollständig geheilt. Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Innerkirchen, April 1887. **Margaretha Abplanalp.** Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlaarend Konstanz.“

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem erlittenen schmerzlichen Verlust meiner innigst geliebten Gattin

Mathilde Schnabel,

geb. Lampert,

für die vielen schönen Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Der trauernde Gatte
Eberhardt Schnabel.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. Gestern abend nach 6 Uhr ist ein 23 Jahre alter Gradarbeiter in einem hiesigen Eiseller circa 6 Meter tief in einen Schacht hinuntergefallen und hat hierbei derartige Verletzungen erhalten, daß er heute Nacht im Katharinenhospital, wohin er verbracht wurde, gestorben ist.

— Der Brauertag und die Brauerei-Fachausstellung haben namhafte Ueberschüsse abgeworfen. Das Lokalkomitee des Brauertags hat beschlossen, einen großen Teil des Ueberschusses den Armen zuzuwenden. Das Komitee der Ausstellung wird einen Teil seines Ueberschusses einer Jubiläumstiftung, einen andern Teil dem Kaiser-Wilhelmsdenkmal zuführen.

Cannstatt, 16. Juli. Beim Umbau des Hotels Herrmann wurden beim Abräumen des alten Holzes von den Kellerverschlagen in einem Zapfenloch von einem Maurer 24 Stück 1/2-Guldenstücke gefunden. Sämmtliche Münzen, aus den 40er Jahren stammend, sind noch wie neu.

— In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde in der Bettfedernfabrik von Strauß u. Cie. dahier ein frecher Diebstahl ausgeführt. Der oder die Diebe stiegen über das Dach des Fabrikgebäudes in den Hof und von hier in das Comptoir, aus welchem sie 10 Bureauröcke stahlen. Die Kasse zeigte Spuren von versuchter Oeffnung. Fünf der Röcke fanden sich am Samstag früh unter einem Heuschochen am Halbenweg versteckt vor.

Elbingen, 16. Juli. In verfloßener Nacht ist in der Kleiderhandlung des Gottlieb Fuchlöcher in der Riesstraße eingebrochen und eine größere Anzahl Kleidungsstücke und Uhren gestohlen worden.

Neutlingen, 17. Juli. Heute Nacht 12 Uhr hatten wir ein sehr schweres Gewitter, grelle Blitze erleuchteten die Nacht und fortwährendes Rollen des Donners erfüllte die Lüfte. Auf unserer Markung verlief derselbe ohne Hagelschaden, dagegen in unserer Nachbarschaft: Rusterdingen, Kirchentellinsfürth, Wannweil, Sickenhausen, Altenburg, Rommelsbach ist der Schaden sehr bedeutend; namentlich scheint ein Wirbelwind in einzelnen Orten, Altenburg und Sickenhausen, stark gewüthet zu haben; eine Masse der stärksten Obstbäume ist entweder umgelegt oder abgebrochen. Von manchen Bäumen ist die Krone abgeknickt und liegt 10—20 Schritte vom Stamm auf dem Boden, während der Stamm noch steht.

Kottweil, 12. Juli. Heute nacht ging ein aus 10 Eisenbahnwagen bestehender, mit 800 Zentnern Pulver beladener Sonderzug unter Begleitung eines kleinen Detachements Artilleristen aus der hiesigen Pulverfabrik nach Straßburg ab.

— Gegenüber dem Schaden, den die Heuernte von der Witterung genommen, ist es erfreulich, fast von überall her von ausgezeichneten Obstausfichten berichtet zu lesen. So wird dem „Albboten“ vom Lenninger Thal geschrieben: Obst giebt es in sehr großer Menge. Seit vielen Jahren ist es das erstemal, daß ein Mangel an Baumstüben eintritt, die sehr gesucht und bezahlt werden und mit denen bereits ein ausgedehnter Handel betrieben wird. — Aus Dettingen schreibt man dem „Neuen Albboten“: Das Erntethal erfreut sich heuer einer gesegneten Kirschenernte und man hat deshalb augenblicklich die kühle Witterung gar nicht ungerne, die Kirscheln sind leichter zu verladen und zu transportieren und halten sich länger als bei heißem Wetter, das schon manchmal den Preis im Galopp herabgedrückt hat. In Dettingen schätzt man den Ertrag auf 3000 Zentner.

Vom Heuberg, 12. Juli. Der „Hb.“ berichtet: Bekannt ist das Geschichtlein von jenem Bauern, der, um die Wanzen in seinem Haus zu vertreiben, dieses angezündet hat. In dieses Ressort gehört auch eine Affaire, die sich jüngst auf unserm Heuberg abgespielt hat, und die den Vorzug hat, wahr zu sein. Gingen da zwei gewaltige Jäger vor dem Herrn — in W. soll ihre Heimat sein — ins grüne Waldrevier, nicht etwa um ein Häslein zu erjagen, denn das ist zu dieser Jahreszeit „verbotene Frucht“, wohl aber um den Hühner und Tauben mordenden Habichten, insgemein auch „Hennenvögel“ genannt, nachzustellen. Gar bald entdeckten sie auch hoch oben im Geäste einer himmelanstrebenden Tanne den Horst des gesuchten Raubvogels, aber wie in die schwindelnde Höhe hinaufkommen? Das schien unseren Nimroden doch zu gefährlich und nach kurzer Beratung kamen sie auf einen glücklichen Einfall, der das Nest samt dem jungen Raubzeug sonder Fährnis in ihre Gewalt bringen sollte. Kurz und gut: es wurde eine Säge an den Baum gesetzt und so lange gesägt, bis die Tanne mit dem Nest sich auf Mutter Erde senkte! Aber wie enttäuscht waren unsere Jägersmänner: statt der erhofften Galgen-

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem veralteten Hodensackbruche resp. Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, Kt. St. Gallen, Mai 1888. A. Küng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterauswahl vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr Vorm. bis 7 1/2 Uhr Nachm. zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

brut fanden sie das Nest leer und die saure Arbeit war umsonst gethan! — Vergethan und nachbedacht —!

Aus dem Balinger Amt, 14. Juli. Gestern verschied in Pfeedingen die älteste Frau dieser Gemeinde und des Bezirks, die 96 Jahre alte Katharine Gonser, die in ihrem ganzen Leben nie Arzt und Apotheker gebraucht. Eine Schwester derselben erreichte das 92ste Lebensjahr. Unter der Männerwelt zählen die Neunziger Jahre auch noch einige Repräsentanten im Bezirk. Dagegen ist heute in Ebingen der älteste Bürger im Alter von 88 Jahren verstorben. Derselbe war ein leidenschaftlicher Raucher, den man sich ohne die dampfende Pfeife gar nicht denken konnte. Erst seit einigen Monaten mußte sich der Alte, ein Tuchmacher Namens Allgayer, legen, war aber dabei stets hellen Kopfes.

Ellwangen, 15. Juli. In Stöbden, diesseitigen Oberamtsbezirks, fiel gestern ein dreijähriges Mädchen in unbewachtem Augenblick in einen Zuber, der teilweise mit frischgegottem, noch heißem Weißbier gefüllt war. Das Kind starb nach wenig Stunden.

Von der Jagst, 15. Juli. Der Tagelöhner Andr. Ludwig von Wellberg fiel vergangene Nacht in dem nahen Marktflecken Thalheim eine Stiege herab und brach das Genick.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. (Kaiser Wilhelm) ist auch auf der Fahrt durch die Ostsee mit den Geschäften der Regierung vollauf beschäftigt. Alltäglich geht ein besonderer Postcourier von hier an ihn ab, so gestern nach Swinemünde, heute nach Memel, von wo aus jedesmal der Wiso „Blitz“ die Postfächer an Bord der kaiserlichen Yacht bringt. Von morgen Abend an werden Feldjäger die Dienstsachen nach Petersburg direct befördern.

Berlin, 16. Juli. Die verwitwete Kaiserin Viktoria führt von nun ab den Namen Kaiserin-Königin Friedrich.

— Ein sinniges Andenken hat die Bürgerschaft von Saarbrücken und St. Johann am Sarkophag Kaiser Friedrich's in der Friedenskirche zu Potsdam niedergelegt, nämlich einen prachtvollen großen Kranz mit folgender Widmung: Ihrem unvergesslichen Heldenkaiser Friedrich pflücken als Scheidegruß diesen Kranz von den Kriegergräbern im Ehrenthal bei Saarbrücken die trauernden Bürger von Saarbrücken und St. Johann.

Beiertheim, 16. Juli. Bei einem Turnfeste, das gestern im Stefanienbade hier gefeiert wurde, hatte auf einer Altane des Wirtschaftsgebäudes eine große Anzahl Personen Platz genommen. Als ein Redner unter der Altane zu sprechen sich anschickte, begaben sich die auf derselben Besinnlichen nach vorn, um den Redner besser zu hören. In Folge der ungleichen Belastung löste sich die Altane von der Mauer los und stürzte in den Garten hinab. Hierbei wurden sowohl Leute auf der Altane, als solche, die sich im Garten befanden, mehr oder minder verletzt. Ein 13jähriger Knabe von Karlsruhe wurde von den Altane-Trümmern erdrückt.

Nürnberg, 16. Juli. Die Münch. „Neuesten Nachr.“ melden: Gestern mittag 12 Uhr entwichen aus dem Zuchthaus Kloster Ebrach zwei Sträflinge, Ritter und Wolfinger, nachdem sie zuvor die Hauptkassette der Verwaltung erbrochen, 50 000 M. entwendet und sich aus der Monturkammer die nötigen Zivilkleider verschafft hatten. Die Verbrecher wurden bereits wieder festgenommen.

— Am Samstag abend kenterte durch Sturm auf der Rückfahrt von Puzig nach Hela in der Danziger Bucht last F. J. ein Fischerboot, wobei von 18 Personen 12 ertranken.

Ausland.

Paris, 15. Juli. Der Präsident der Republik, Carnot, richtete an den Kriegsminister ein Schreiben, in welchem er sagt, er habe die gute Haltung, das martialische Aussehen und die Schneid und Genauigkeit der Bewegungen der Truppen bewundert, und ihn bittet, den Gouverneur von Paris und die von ihm befehligten Truppen zu beglückwünschen. Carnot empfing heute die Bürgermeister, welche gestern an dem Banket teilgenommen haben, drückte jedem Einzelnen die Hand und richtete an Jeden einige Worte.

Paris, 16. Juli. Boulanger leidet infolge des Florestichs an einem Emphysem; das heutige Bulletin ist von 4 Aerzten — Potain, Labbé, Monod und Carpentier — unterzeichnet und lautet dahin, es sei eine leichte Kongestion auf der rechten Lunge vorhanden, das Emphysem habe aber nicht zugenommen. — Nach dem „Figaro“ hätte die Kaiserin-Königin Friedrich die Villa Palmieri bei Florenz zum Preis von 750 000 Lire gekauft.

Brüssel, 16. Juli. Katholischen Blättern Belgiens zufolge hat der Papst die Absicht, Rom demnächst zu verlassen.

Wien, 16. Juli. Die Königin von Serbien verläßt heute Wien und begibt sich dann, wie verlautet, nach Paris.

— (Der Scheidungsproceß zwischen König Milan und der Königin Natalie) schreitet fort. Die Synode in Belgrad erklärte sich zuständig und man weiß, daß auch das einzige liberale Mitglied, ein Erzpriester, nach Rücksprache mit Nikitsch für die Scheidung sich aussprach. Die Synode ernennt jetzt einen Vertreter der Königin. Nachdem die Königin Abschriften der vertrautesten Briefe des Königs an einen fremden Hof ausgeliefert sowie Abschriften an verschiedene südrussische Gutsbesitzer geschickt und Telegramme durch Frau Nowikoff in der „Pall Mall Gazette“ veröffentlicht hat, gilt die völlige Scheidung für unvermeidlich.

Petersburg, 16. Juli. Kaiser Wilhelm, am Donnerstag Mittag in Kronstadt erwartet, dürfte 4 Tage in Peterhof verweilen. Ein Besuch in Petersburg und Krasnojefelo ist beabsichtigt.

Petersburg, 17. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt einen sympathischen Artikel über die Kaiser-Entrevue und hebt deren tiefe Bedeutung hervor. Die Entrevue könne nichts anderes sein, als eine neue Bestätigung der Friedenspolitik, welche beide Kaiserreiche zu consolidiren streben.

— Wie aus London telegrafirt wird, versendet Mackenzie folgende Mitteilungen in dortige Blätter. Er sei von der Kaiserin-Mutter Viktoria aufgefordert worden, für sie die „wahre“ Geschichte der Krankheit Kaisers Friedrich auszuarbeiten zum Zwecke der Berichtigung zahlreicher Angaben des von deutscher Seite veröffentlichten Schriftstücks. Ob die Kaiserin Viktoria die Veröffentlichung des Berichts gestatten werde, sei zur Zeit noch unbekannt. Mackenzie wurde am Sonntag von der Königin in Windsor empfangen.

London, 14. Juli. Schnelle Fahrt. Der Cunard-Dampfer „Cetruria“, welcher heute in Queenstown eintraf, hat die Fahrt über den atlantischen Ocean in 6 Tagen 4 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt. Es ist dieses die schnellste Reise, welche jemals ein Schiff gemacht hat.

London, 16. Juli. Das Bureau Reuter meldet: Unter den Indianern von Hazeton (Victoria British Columbia) ist eine Erhebung ausgebrochen. Ernste Unruhen werden befürchtet. Eine Batterie Artillerie geht auf den Schauplatz ab, wo bereits mehrere Weiße getödet worden sind.

Eine Gespenstergeschichte.

Nach dem Englischen. (Fortsetzung.)

Der angerufene Zeuge wiederholte, was wir wissen und fügte zugleich hinzu, daß die Kollegen des Herrn Raikes darüber genau Rechenschaft ablegen könnten. So ließ man den Büreauvorstand, einen Herrn in mittleren Jahren, mit grüner Brille, holen und seine Mitteilung entlastete den Beklagten sofort; denn er sagte aus, daß derselbe seines Wissens nie in den Büreaustunden fehle, seit den Ferien, die man ihm jährlich im September bewillige.

Es war unbegreiflich. Der Präsident lächelte etwas verstimmt und äußerte:

„Sie hören, Herr Langford?“

„Zawohl; aber ich bleibe bei meiner Behauptung.“

„Ihre Ueberzeugung hat wenig Grund“, hüftelte er; „ich befürchte, daß Sie „Träume träumen“, um dieselben für Wirklichkeiten zu halten. Das ist gefährlich und mag schlecht auslaufen. Der Herr da wäre in einer garstigen Lage, wenn er nicht sein Alibi so genügend nachwiese.“

Ich wollte noch etwas sagen, aber er ließ mir nicht die Zeit dazu, sondern wendete sich an die versammelten Direktoren:

„Es wäre reiner Zeitverlust, meine Herren, wenn wir die Untersuchung weiter führen wollten; das Zeugnis des Herrn Langford erscheint in jeder Beziehung und überall, von „gleich hohem Wert“. Den einen Teil widerlegt die Aussage von Benjamin Somers und der letzte Zeuge widerspricht den zweiten. Daraus möchte zu schließen sein, daß Herr Langford auf seiner Reise nach Clayborough einschloß und sehr lebhaft und umständlich träumte.“

Nichts ärgert und reizt mehr, als wenn man unsern tiefinnersten Ueberzeugungen nicht glaubt und der Sarkasmus des Verwaltungsrates schnitt mir durch Mark und Bein. Am unerträglichsten jedoch war das ruhige Lächeln, welches in Somers Mundwinkel lauerte, und der halb triumphirende, halb boshafte Blick des Herrn Raikes. Offenbar war nicht alles richtig mit ihm; er schien zu fragen: Wer ist das? was will er? warum steht er da? warum kümmert es ihn, ob ich Urlaub habe oder nicht?

Ich war aufgeregter, als vielleicht die Sache verdiente und hat deshalb die Versammlung noch um einen Augenblick Geduld. Selbst zupfte mich abmahnend am Ärmel und flüsterte:

„Laß doch sein; der Präsident hat recht; Du hast geträumt und je eher die Geschichte vergessen ist, desto besser.“

Das half nicht. Ich war nicht zum Schweigen zu bringen und wollte sprechen, so lange ich etwas zu sagen hatte.

„Träume, meine Herren, bringen gewöhnlich keine greifbaren Resultate und ich wünsche zu erfahren, wie aus meinem Traum sich eine so gut gearbeitete Cigarrentasche entwickeln konnte, welche ich die Ehre hatte, Ihnen bei dem Beginn unsrer Konferenz vorzulegen.“

Er antwortete:

„Ich gebe zu, Herr Langford, daß das Etui einschneidend für sie spricht, aber auch nur das Etui und obendrein ist es noch möglich, daß

die Direktoren sich durch eine zufällige Ähnlichkeit täuschen ließen. Da ich die Tasche noch einmal sehen?“

Ich überreichte sie mit der Bemerkung:

„Es ist unwahrscheinlich, daß sich gerade dieser Namenszug an einer andern findet.“

Schweigend sah der alte Herr das Futteral einen Moment an, ehe er's Herrn Hunter reichte. Dieser drehte es um und um und schüttelte den Kopf, als er erklärte:

„Es ist keine oberflächliche Ähnlichkeit. Dies hier ist zweifellos John Dwerrihoufes Cigarrentasche. Ich habe sie hundertmal gesehen und erkenne sie ganz gewiß wieder.“

„Ihrer Ansicht!“ unterbrach der Präsident. „Aber wie kam sie in den Besitz des Herrn Langford?“

„Sie lag, wie schon gesagt zu meinen Füßen, nachdem der Besitzer ausgestiegen war. Ich trat darauf, als ich ihm aus dem Wagenfenster nachsah und lief hinterher, um sie zurückzugeben, als ich Herrn Raikes mit ihm in tiefem Gespräch erblickte oder zu erblicken meinte.“

Dieses Mal riß mich Jonathan mit krampfhafter Heftigkeit am Ärmel und raunte mir zu:

„Steh' mal Raikes an, sieh' mal Raikes an!“

Während ich mich umdrehte, schlich der Beamte totenbleich und mit zitternden Lippen dem Ausgang zu.

Ich sprang ihm in den Weg, packte ihn an die Schultern wie ein Kind und drehte ihn gewaltsam gegen den grünen Tisch mit dem Ausruf um:

„Da seht mir Dem mal in's Gesicht, Ihr Herren, er zeugt für mich!“

Die Stirn des Präsidenten wurde finster und er drängte:

„Wenn Sie etwas zu bekennen haben, Raikes, so thun Sie es jetzt.“

Der Schwächling konnte sich nicht von mir losreißen und stammelte:

„Lassen Sie mich los; ich weiß von nichts. Sie haben kein Recht, mich hier wider meinen Willen festzuhalten. Lassen Sie mich los, sage ich!“

Der andre fragte:

„Hatten Sie mit Herrn John Dwerrihouse auf der Station Blackwater eine Zusammenkunft oder nicht? Ist die Anklage gegen Sie falsch oder wahr? Wenn das letzte der Fall ist, so bitten Sie um Gnade und machen ein ausführliches Bekenntnis!“

Der Schelm rang die Hände in hilflosem Schrecken und schrie:

„Ich war fünfzig Stunden weit weg, weiß von der ganzen Geschichte nichts und habe nichts zu gestehen. Ich bin bei Gott unschuldig!“

„Fünfzig Stunden weit weg;“ wiederholte der Vorsitzende. „Wie so?“

„Ich war in Devonshire. Ich hatte drei Wochen Urlaub, wie Herr Hunter weiß, und kann klar legen, daß ich die ganze Zeit dort unten war.“

(Schluß folgt.)

Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Juli. (Landgericht.) Eine vielbestrafte Persönlichkeit, welche laut Vorstrafenregister bereits in etwa 50 Fällen abgeurteilt worden ist, stand heute wieder vor der Strafkammer II unter der Anklage des einfachen Diebstahls im Rückfalle. Es ist ein in seiner freien Zeit sich arbeitslos umhertreibender angehlicher Maurer Namens Joh. Mich. Schwinger von Walkersbach, DA. Wetzheim, 48 Jahre alt. Der ihm heute zur Last gelegte Diebstahl besteht darin, daß er in der Nacht vom 11. zum 12. August v. J. bei einem Bauern zu Bürg, DA. Waiblingen durch die Scheuer eingedrungen und demselben einen Kasten mit Mannskleider im Werte von 80 M gänzlich geleert hat. Er kleidete sich sofort um und hinterließ dem bestohlenen Bauern dagegen seine aus alten Fellen bestehende Kleidung, die er kurz vorher, wie ein Zeuge bestätigte, in der Umgegend billig erworben hatte. Trotz des erdrückenden Schuldbeweises leugnete der Angeklagte, wie in früheren ähnlichen Fällen, alles weg. Die Strafkammer verurteilte ihn zufolge Antrags des Staatsanwalts Degen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrenverlust.

Sandwirtschaftliches.

Der falsche Mehlthau.

In der Schwäbischen Kronik Seite 1298 ist gesagt:

„Daß die Peronospora viticola (die Blattmilbe, der falsche Mehlthau) vorhanden ist, davon kann sich jeder Weinbergbesitzer nur zu leicht überzeugen. Jeder wird gut thun seinen Weinberg durchzugehen. Würde das Unglück es so fügen, daß wir noch weiter regnerische Witterung erhielten, so würde sich die giftige Brut rasend schnell verbreiten.“

Wir wollen nicht unterlassen, auf das in Nr. 107 des Remsthalboten empfohlene erprobte Mittel gegen diese so gefährliche Krankheit des Weinstocks aufmerksam zu machen. Wo sich diese Krankheit zeigt sollte sofort (oder jetzt schon) eine Spritze auf Gemeindefkosten angeschafft und das Bespritzen vorgenommen werden. Bei der Menge von Trauben, welche heuer vorhanden ist können die mit Anwendung des Mittels verbundenen unbedeutenden Kosten und Mühen gar nicht in Betracht kommen dagegen bedenke man den großen Schaden, welchen die Unterlassung zur Folge haben kann.

Verschiedenes.

— Der Ersatzkommission in Herford (Rhg. Minden) wurde von einer Mutter ihr 20jähriger Sohn, auf dem Arme getragen, vorgeführt. Dieser hat sich in keiner Weise entwickelt und ist bis jetzt nur mit Milch ernährt worden. Selbstverständlich kam das 20jährige Kind frei.

Wiesbaden. Dem „Sprudel“ wird von hier geschrieben: „Am Donnerstag traf in später Abendstunde ein Engländer mit der Bahn hier an, der schwarz befracht, weiß bekravattet, und auch so behandschuht, den Cylinder auf dem Haupte, dem Waggon entstieg, der Villa Clemantine zusteuerte und da die Lakaien der Königin denselben zur Audienz befohlen glaubten, bis ins Vorzimmer derselben gelangte, wo sich ihm der Haushofmeister entgegenstellte mit der Frage um sein Begehren. Der Fremde verweigerte jede Auskunft, erklärte, die Königin selbst sprechen zu müssen und suchte den Eingang in ihre Wohnung zu erzwingen, so daß man genötigt war, zur Selbsthilfe zu schreiten und denselben an die Luft zu setzen. Bei einem sofort aufgenommenen Verhör erklärte derselbe, daß er, auf der Reise nach dem Orient begriffen, in Köln die Nachricht von der Scheidung der Königin gelesen und hieher geeilt sei, um ihr — seine Hand anzubieten. Aus seinem Paß war ersichtlich, daß er ein Gentleman aus London sei. Da gegen denselben schließlich nichts vorlag, wurden ihm die Pässe zugestellt und sicheres Geleite bis Heidelberg gegeben.“

— Durch einen Spazierstock. Einen merkwürdigen Fall von Verletzung stellte Professor Krause in Berlin dieser Tage in seiner Poliklinik vor. Der Patient, ein 26jähriger Mechaniker, hatte die Gewohnheit, seinen Spazierstock beim Gehen im Munde zu halten. So hatte ihn eines Tages ein schwerer Unfall getroffen. Er stolperte, fiel zur Erde, und dabei wurde der Stock so tief in Mund und Rachen getrieben, daß der ganze Gaumen gespalten wurde. Nachdem der Patient im städtischen Krankenhause Friedrichshain einer Operation unterzogen worden war, welche indes kein befriedigendes Resultat ergab, suchte er in der laryngologischen Poliklinik Hilfe. Es dürfte aber kaum gelingen, den armen Patienten dauernd zu heilen.

— Räuber als Polizisten. Unter dieser Spitzmarke wird dem „Ges.“ aus Kleinkrug (Kr. Marienwerder) folgendes geschrieben: „Eine Ueberraschung eigener Art wurde dem Postagenten und Gastwirt W. hieselbst bereitet. Etwa um 2 Uhr nachts wurde er durch heftiges Anklopfen an die Laden und den Ruf: „Im Namen des Gesetzes“ geweckt. Zwei Personen verlangten Eintritt; der eine trug die Uniform eines Polizisten und einen Degen, und übergab ein Schriftstück, angeblich am 28. Juni vom ersten Staatsanwalt Klingelhöffer in Graudenz vollzogen, wonach der Postagent sofort zu verhaften sei, weil seine Krugwirtschaft als der Herd einer Falschmünzerei erkannt worden. Der Ueberbringer dieses Haftbefehls war zugleich beauftragt, wegen des Schutzes vorhandener Poststücke und Gelder das Nötige zu veranlassen. Ein in der Tasche desselben befindliches Terzerol ließ darauf schließen, daß er sich vorbereitet hatte, Gewalt anzuwenden, wenn solche nötig. Die Verhaftung ging auch vor sich, aber was sonst noch geplant war, mußte unterbleiben, weil glücklicherweise ein Fortkäufer ebenfals im Krug wohnen und diese von der Ehefrau des W. herbeigeht worden. Der angebliche Polizist wies darauf den W. an, sich selbst in Graudenz zu stellen, und empfahl sich mit seinem Begleiter. Merkwürdigerweise haben alle zugegen gewesenen Personen an die Echtheit des Sicherheitsbeamten geglaubt. W. ging nach Graudenz, um sich der Staatsanwaltschaft zu stellen. Erst dort erfuhr er, wie leicht er das Opfer dreier Raubgesellschaften geworden wäre, und daß der Staatsanwalt Klingelhöffer schon seit Jahresfrist nicht mehr in Graudenz thätig ist.“

— Die Stadt der 30,000 Mönche. In Neapel wurden im vergangenen Jahre 136 Mordthaten verübt, davon 71 aus Eifersucht, und über 150 blutige Raubhändel, bei welchen 43 Menschen das Leben einbüßten. Neapel ist bekanntlich „die Stadt der 30000 Mönche.“ Die neapolitanischen Mädchen renommiren gleich den deutschen Studenten mit den „Schmissen“, welche ihnen ihre Liebhaber mit dem Messer beigebracht haben. Je mehr Schmissen, um so mehr Beweise dafür, daß man eine vielumworbene Schöne ist.

— (Eine romantische Geschichte, deren Einzelheiten verbürgt werden, wird aus Dublin gemeldet. Vor beiläufig 8 Jahren verheiratete sich ein junger Ingenieur mit der Tochter eines wohlhabenden Landwirts, der in Dublin ein Geschäft in Lebensmitteln betrieb. Die Braut verwaltete das Geschäft in Dublin und wurde als ein liebenswürdiges und hübsches Mädchen geschildert. Nach der Einsegnung der Ehe begab sich die ganze Gesellschaft nach Glendalough, wo der Tag in Belustigungen zugebracht wurde. Das Fest war von keinem Zwischenfall gestört, bis gegen Abend ein scheinbar unbedeutendes Mißverständnis die beiden jungen Eheleute entzweite. Der Bräutigam verließ die Gesellschaft äußerst aufgebracht, legte die acht Meilen nach der Stadt zu Fuß zurück, kam dort zur rechten Zeit an, um den Dampfer nach Liverpool zu nehmen, und seit jenem Tage war er verschollen. Die Braut nahm sich dieses Verschwinden sehr zu Herzen, aber sie widmete sich ihrem Geschäfte wie zuvor und nach dem Tode ihres Vaters übernahm sie auch die Verwaltung der Farm. Der Flüchtling war vergessen, vielleicht war er gestorben, und seit einiger Zeit bewarb sich ein anderer Liebhaber um die Gunst der Verlassenen, wie es schien, mit gutem Erfolg. Der Hochzeitstag sogar wurde festgesetzt und Einladungen wurden erlassen. Da erschien plötzlich am letzten Donnerstag der längst verschwundene und Totgeglaubte wieder in Dublin. Er war die Zeit über in Neuseeland gewesen, hatte sich ein Vermögen erworben und kehrte zurück, um es mit seiner verlassenen Frau zu teilen, die merkwürdigerweise die alte Liebe für ihn zurückkehren fühlte.

— (Reelles Heiratsgesch.) Eine Amerikanerin, Miß Georgina Mac. Clarnan, hat in ein amerikanisches Blatt einen höchst rührenden Aufruf an die heiratslustigen Männer einrücken lassen. Hier ist er: „Mitsbürger, solltet Ihr gleichgiltig bleiben, wenn eine Com-

patriotin, jung, schön, gut erzogen, kunstbegabt, musikalisch, kurz, ein Wesen, das Alles besitzt, was einem Manne Liebe einflößen, was ihn glücklich machen kann, zu den Zeitungen ihre Zuflucht nehmen muß, um einen Mann zu bekommen? — Auf, säumet nicht länger. Eure Lösung sei fortan: Vorwärts, Heirath oder Tod! Nur ja nicht ängstlich! Seit die Welt steht, hat noch nie ein schüchternes Herz eine Schöne erobert!“

— Zu vorkommen b. „Wenn ich um zehn Uhr nicht zu Haus bin, liebe Frau, so brauchst du nicht auf mich zu warten! — „Das hab' ich auch nicht im Sinn: wenn du nicht um neun Uhr da bist, so werd' ich dich holen!“

Literarisches.

Das Infanteriegewehr M/71. 84. Mit 27 Abbildungen. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart. Preis 40 J.

Als das Magazin-Gewehr im deutschen Heere eingeführt worden, mußte die aktive Mannschaft sowie die Reserve und Landwehr auch mit dem Gebrauch der neuen Waffe bekannt gemacht, „instruiert“ werden. Als Hilfsmittel für diese Instruktion erschien obiges, von einem württembergischen Offizier im Auftrag seines Regiments verfaßtes, dienstlich geprüftes Schriftchen. Dasselbe enthält eine ganz ins einzelne gehende, leicht verständliche Beschreibung des neuen Gewehrs mit genauen Abbildungen über die einzelnen Teile desselben, namentlich das Schloß und das Magazin etc. Gediente Militärs, sowie überhaupt Alle, die sich für diese neue vervollkommnete Waffe interessieren, werden das Büchlein mit Interesse lesen.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Juli 1888.

Aufgebote.

Ludwig Gottlob Maier, Schuhmacher von hier, in Stuttgart und Marie Kugler von Stuttgart. Jakob Friedrich Stecher, led., Ziegeleiarbeiter von hier und Marie Rosine Frosch, ledig von hier.

Eheschließungen.

Johannes Gottlob Reinhardt, led. Bäcker von hier mit Elisabeth Marie Spaich, ledig von hier. Wilhelm Friedrich Dhwald, Schuhmacher und Witwer hier mit Karl Ludwig Preisendanz, Drehers Witwe hier. Rosine Wilhelmine geb. Hummel. Johannes Dupper, led. Metzger von Magstadt, in Straßburg mit Karoline Pauline Göller, ledig von hier.

Geburtsfälle.

Dem Karl Bürkle, Metzger hier 1 Tochter. Dem Karl Friedrich Häfner, Ziegeleiarbeiter hier 1 Sohn. Dem Johann Jakob Zoller, Bauer hier 1 Tochter. Dem Johann Christian Schöllkopf, Bäcker (in der Frohnackerstraße) 1 Tochter. Dem Karl Gottlob Hummel, Fr. S., Zimmermann 1 Sohn.

Sterbefälle.

„Bertha Julie“ 3 Monate alt, Tochter des Jakob Felger, Schuhmachers hier. „Wilhelm Theodor“ 7 Monate alt, Sohn der ledigen Wilhelmine Ehrhardt von Böblingen. „Anna Maria“ 4 Monate alt, Tochter des Johannes Weichert, Tagelöhners hier. „Paul Hermann“ 18 Tage alt, Sohn des Christian Wagner, Schuhmachers hier. „Marie Karoline“ 5 1/2 Jahre alt, Tochter des Ernst Gottlieb Koller, Fuhrmanns hier. „Karl Friedrich“ 5 Tage alt, Sohn des Karl Friedrich Häfner, Ziegeleiarbeiters hier. Dem Johann Leonhardt Korn, Restaurateur hier 1 Sohn totgeboren. „Emma Marie“ 4 Monate alt, Tochter des Karl Gotthilf Spaich, Küblers hier.

Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 16. Juli. Durch die fortgesetzte regnerische nasstalte Witterung der letzten Woche wurde die Meisernte sehr beeinträchtigt, und wird dieselbe in Württemberg quantitativ sehr gering, qualitativ besser ausfallen. Der Joeben veröffentlichte amtliche Bericht über den Stand der Saaten im Königreich Preußen lautet im allgemeinen ungünstig. Roggen, die Hauptfrucht des Landes, wird einen nur mäßigen Körnerertrag abwerfen, etwas besser wird der Ertrag von Weizen taxiert. Die Berichte aus Rußland und Ungarn lauten fortgesetzt günstig, nur sollte jetzt günstiges Erntewetter eintreten. Amerika meldet heute etwas billigere Preise für den Monat August. Die süddeutschen Getreideplätze verkehrten bei wenig Geschäft in fester Haltung. Der Mehlabsatz ist nach wie vor ein sehr schleppender bei den Müllern. Sehr zu wünschen wäre für alle Feldfrüchte, wenn das seit zwei Tagen eingetretene warme Wetter Standhalten würde. Auf heutiger Börse wurden größere Posten Weizen umgeseht.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, bayer. 21 M., dto. russ. 20 M. bis 20 M. 50 Pf., dto. ungar. 20 M. 40 Pf., Kernen 21 M., Dinkel 14 M. 20 Pf.

Stuttgart, 17. Juli. Kartoffelmarkt. Zufuhr 150 Ztr. neue Kartoffeln, meist aus Lauffen a. N. Preis per Zentner 5 M 50 Pf.

Seidene Müllergaze — direkt an Mühlenbesitzer

— versendet meter-, cylinder- und stückweise zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoflies.) Zürich. Naturmuster und Kostenvoranschläge umgehend gratis. — Briefporto 20 Pf.